

# Politische Aufstellungen – ein Überblick und die neue Grundbedürfnis-Aufstellung

**Christa Renoldner**

Seit ich denken kann, bin ich ein „politischer Mensch“. Als mein Vater 1946 nach vier Jahren Krieg und zwei Jahren russischer Kriegsgefangenschaft zurückkam, wollte er seinen Kindern eine ganz wichtige Botschaft ins Leben mitgeben: Man muss alles tun, was man vermag, um einen Krieg zu verhindern. Ich glaube, das ist *ein* Grund, warum ich und meine Brüder uns auf recht unterschiedliche Art und Weise politisch betätigen.

Neben meiner Tätigkeit als Psychotherapeutin und Supervisorin beschäftigt mich seit Langem die Frage, wie politische Themen von Aufstellungsarbeit profitieren können und wie umgekehrt die Aufstellungsarbeit von politischen Fragestellungen neue Impulse bekommen könnte. Die erste Anregung dazu bekam ich von Siegfried Essen. Zum Zeitpunkt des Atom-Super-GAU von Tschernobyl stellte er dieses Ereignis und die Ohnmacht der Menschen in einem gerade laufenden Seminar in einer Aufstellung dar.

Seitdem versuche ich an verschiedenen Orten mit verschiedenen Leuten die manchmal sperrigen politischen Fragestellungen anzugehen. Interessiert habe ich verfolgt, wie Albrecht Mahr in Workshops oder bei Kongressen große Friedensthemen aufstellte.

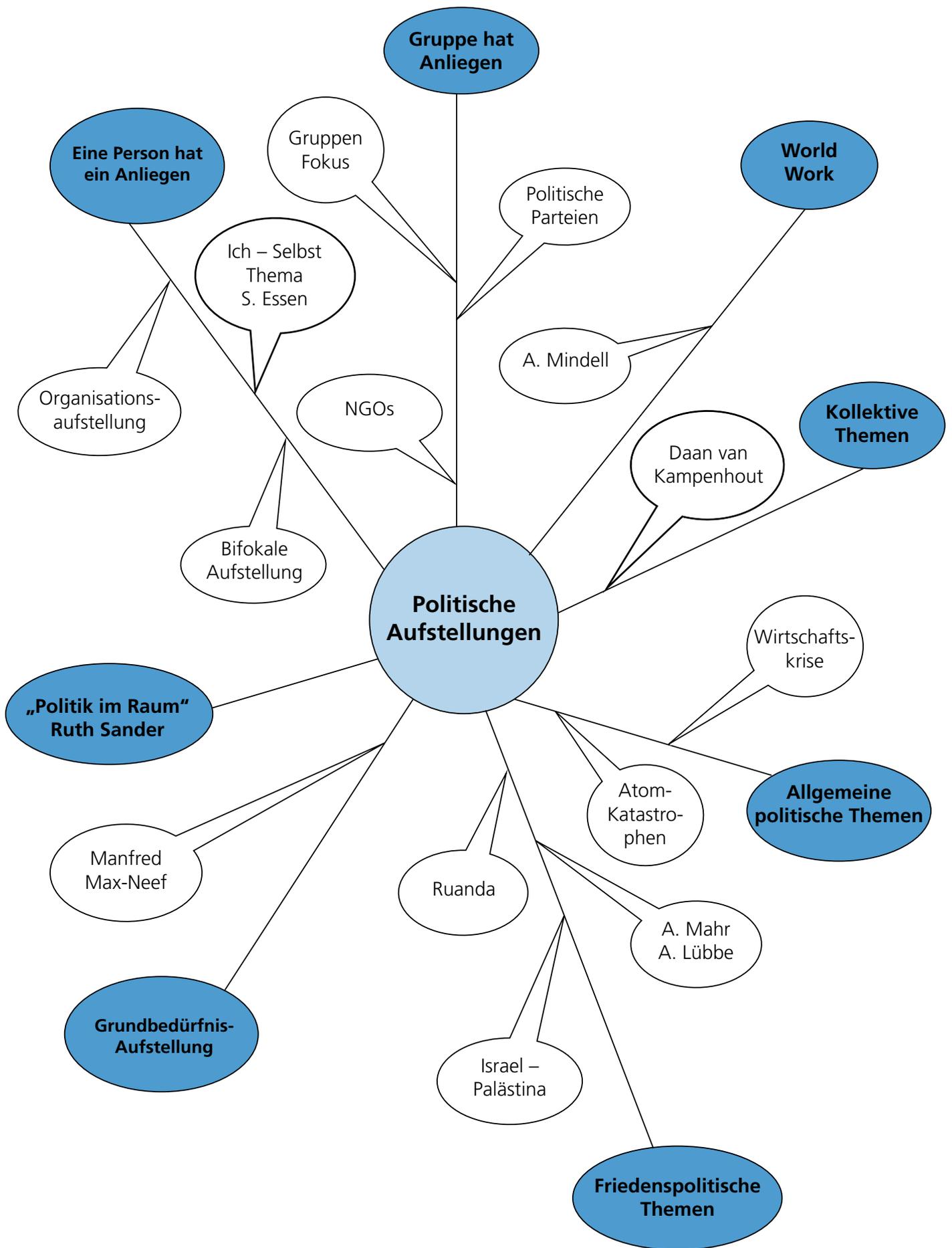
Im Kleineren experimentiere ich seit einigen Jahren gemeinsam mit Ruth Sander nach ihrem eindrucksvollen Modell

„Politik im Raum“ und mit Peter Schwarzenbacher an verschiedenen Formen politischer Aufstellungen.

Ich möchte zuerst einen Überblick geben, welche Modelle von politischen Aufstellungen mir und uns bekannt sind. Im Anschluss daran stelle ich ein von mir selbst entworfenenes neues Modell vor. Es beruht auf einem politischen Konzept von Manfred Max-Neef, dem Träger des alternativen Nobelpreises 1984 und Begründer der „Barfuß-Ökonomie“. Die folgende Mindmap (Seite 49) zeigt die mir/uns zurzeit bekannten Formen politischer Aufstellungen.

Folgende Arten von Aufstellungen definieren wir als „politisch“. Anna Lübke (siehe Nr. 1/2011 der „Praxis der Systemaufstellung“) würde wohl die meisten davon als „mikropolitisch“ bezeichnen – im Gegensatz zu dem, was sie ausschließlich als politische Aufstellungen definiert: nämlich große friedenspolitische Aufstellungen, deren Auftraggeber PolitikerInnen sein müssten oder doch sehr einflussreiche Menschen an den Schaltstellen der Macht.

Diese Definition teile ich nicht. Für mich sind Anliegen dann „politisch“, – wann immer sie dem Allgemeinwohl einer kleineren oder größeren Gemeinschaft dienen. Das Anliegen kann von einer kleinen Landgemeinde kommen, einer politischen Partei, einer Regierung, einer Nichtregierungsorganisation (NGO), von einem Bürgermeister, einem Gewerkschaftsfunktionär, einer Bürgerinitiative u.v.a.m.



## Folgende Arten von Aufstellungen sind mir bekannt:

- Organisationsaufstellung eines politischen Systems. Ein/e AnliegenbringerIn stellt auf.
- Beinahe alle Formate von Strukturaufstellungen nach Varga von Kibéd und Sparrer eignen sich ebenfalls dafür, zum Beispiel das Wertedreieck (auch Glaubenspolaritätenaufstellung genannt), die Tetralemma-Aufstellung, die Problemaufstellung oder die Aufstellung des ausgeblendetes Themas.
- Eine Gruppe (zum Beispiel eine politische Partei, eine NGO etc.) hat ein Anliegen. Aufgestellt wird mit dem „Gruppenfokus“, das heißt der Fokus steht nicht für eine Einzelperson – auch wenn nur eine Person anwesend ist –, sondern für die ganze Gruppe.
- Die autopoietischen Aufstellungen von Siegfried Essen eignen sich ebenfalls hervorragend für politische Anliegen Einzelner oder von Gruppen, und nehmen eine spirituelle Dimension mit herein.
- Im Modell „Politik im Raum“, das Ruth Sander entwickelt hat, stellt sich eine ganze Gruppe dar. Bei politischen Veranstaltungen, wie zum Beispiel „Wir sind Platz“ (über Konflikte im öffentlichen Raum) in Salzburg im November 2011, oder einem entwicklungspolitischen Ausbildungscurriculum oder nur an einem Abend gestalten alle Beteiligten ein ihnen wichtiges Thema „im Raum“. Näheres dazu siehe unter [www.netzwerk-gemeinsinn.net](http://www.netzwerk-gemeinsinn.net).

Mir ist jedoch bis heute niemand bekannt, der sich mit der Umsetzung politischer Konzepte in Aufstellungsarbeit beschäftigt hätte. Daher werde ich meine neue Methode ausführlicher beschreiben.

Manfred Max-Neef, ein deutschstämmiger Chilene, hat mit seiner „Barfuß-Ökonomie“ Maßstäbe gesetzt, die gerade auch in unserer Zeit von Bedeutung sein könnten, auch wenn er heute im deutschsprachigen Raum kaum bekannt ist und seine Bücher nicht mehr neu aufgelegt wurden.

Es ist hier nicht der Platz, ausführlich auf Max-Neefs „Entwicklung nach menschlichem Maß“ (= Human Scale Development) einzugehen. Der für mich interessanteste Teil daran ist ein Modell von Grundbedürfnissen, das weit über die uns allen bekannte maslowsche Bedürfnispyramide hinausgeht.

Meinem Büronachbarn und Kollegen Jean-Marie Krier verdanke ich den Hinweis, mich ausführlicher mit diesen Grundbedürfnissen zu beschäftigen. Er hat diese als Grundlage für eine großartige Ausstellung unter dem Titel „All we need“ für das Kulturhauptstadtjahr Luxemburg 2007 verwendet.

Max-Neef geht von *zehn Grundbedürfnissen* aus. (Genaugenommen waren es lange Zeit nur neun) Das zehnte Grundbedürfnis, nämlich das des Träumens und Transzendierens, wurde erst im Nachhinein eingefügt. Max-Neef, der es 1986 noch nicht dazu zählte, schreibt dazu: „Wahr-

scheinlich wird das Bedürfnis nach Transzendenz, welches in unserem Vorschlag nicht enthalten ist, da wir es noch nicht als universell betrachten, in der Zukunft so universell werden wie die anderen Bedürfnisse.“

Zwanzig Jahre später antwortete er in einem Interview auf die gleiche Frage: „Transzendenz ist eigentlich – so wie ich es sehe – kein menschliches Bedürfnis. Es ist das Endergebnis eines ganzen Lebens ...“

„Human needs is about people and not about objects“ – ist die zugrunde liegende These der Grundbedürfnisskala. Max-Neef schlägt vor, die *Grundbedürfnisse als „System“* anzusehen. Für uns systemisch denkende Menschen ist das kein Problem. Das bedeutet, dass alle diese Grundbedürfnisse miteinander vernetzt, verbunden und interaktiv sind. Einzig das Grundbedürfnis der Subsistenz, also des Überlebens, ist allen anderen vorgeordnet. Sonst gibt es keinerlei Hierarchie oder Reihenfolge zwischen den Grundbedürfnissen.

In einer eigenen Tabelle (siehe Abbildung gegenüberliegende Seite) führt Max-Neef zu jedem Grundbedürfnis die dazu nötigen Qualitäten, Dinge, Handlungen/Aktionen sowie Räume für die Interaktion an. Nebenbei sei bemerkt, dass auch schon diese Tabelle allein und die Beschäftigung damit Stoff für zahlreiche hilfreiche Supervisions-, Coaching- oder Beratungsstunden sein kann.

Max-Neef ist es wichtig zu erwähnen, dass die Erfüllung der Grundbedürfnisse nicht mit Reichtum zusammenhängt. Man kann in jedem Grundbedürfnis arm oder reich sein. Wir im satten Westen neigen dazu, uns die fehlenden Bedürfnisse durch Konsum erfüllen zu wollen: Wir brauchen Erholung – wir buchen einen Urlaub in der Karibik. Wir wollen kreativ sein – wir besuchen einen Kunstkurs usw. Es könnte aber auch ganz anders sein: Meiner Familie fehlt ein Dach über dem Kopf: Wir besetzen ein Haus oder eignen uns ein ungenutztes Grundstück an.

Im Folgenden möchte ich die Aufstellung in allen Einzelheiten beschreiben. Sie eignet sich für die Anliegen Einzelner wie auch für die einer Gruppe oder Interessengemeinschaft. Zunächst gibt es ein Vorgespräch wie bei allen Aufstellungen, um das Anliegen klar herauszuarbeiten. Danach werden die Repräsentanten der Grundbedürfnisse ausgewählt. Es hat sich bewährt, wenn GruppenteilnehmerInnen sich dafür melden können. Meist empfinden sie es als Bereicherung, einmal in die Rolle eines Bedürfnisses zu schlüpfen.

Die Namen der einzelnen Bedürfnisse verstehe ich als „Wortfelder“ – ähnlich wie bei der Glaubenspolaritätenaufstellung nach Varga von Kibéd und Sparrer. Ich schlage daher vor, dass die einzelnen Grundbedürfnisse – wenn sie in den Kreis eintreten – dazu sprechen: „Ich bin das Bedürfnis nach X und alles, was dazugehört.“

Ist die Gruppe groß genug, wählen wir zehn Personen, die je ein Grundbedürfnis repräsentieren. Ich lade die neun ein, sich in einem Kreis aufzustellen, den genauen Platz im Kreis

## Max-Neef Grundbedürfnis-Skala

Menschliche Grundbedürfnisse	Sein (Qualitäten)	Haben (Dinge)	Tun (Handlungen, Aktionen)	Räume/Interaktionen (Settings)
<b>Überleben</b>	physische und geistige Gesundheit	Essen, Wohnung, Arbeit	ernähren, kleiden, rasten, arbeiten	Wohnumgebung, soziale Umgebung
<b>Schutz</b>	Fürsorge, Anpassung, Autonomie	Sozialversicherung, Gesundheitssystem, Arbeit	zusammenarbeiten, planen, füreinander sorgen, helfen	soziale Umgebung Wohnsiedlungen
<b>Zuneigung</b>	Respekt, Sinn für Humor, Großzügigkeit, Sensibilität	Freundschaft, Familie, Verwandtschaft mit der Natur	teilen, füreinander sorgen, lieben, Sexualität, Gefühle ausdrücken	Privatsphäre, Intimraum
<b>Verstehen</b>	Kritikfähigkeit, Neugierde, Intuition	Literatur, LehrerInnen, Politik, Bildungssystem	analysieren, studieren, meditieren, erforschen	Schulen, Familien, Universitäten, Gemeinden
<b>Partizipation</b>	Aufnahmefähigkeit, Hingabe, Sinn für Humor	Verantwortungen, Pflichten, Arbeit, Rechte	zusammenarbeiten, widersprechen, Meinungen ausdrücken	Vereine, Parteien, Kirchen, Nachbarschaft
<b>Muße</b>	Fantasie, Ruhe, Spontaneität	Spiele, Feste, Seelenfrieden	Tagträumen, erinnern, erholen, Spaß haben, schlafen	Landschaften, Intimraum, Plätze zum Alleinsein
<b>Kreativität</b>	Fantasie, Kühnheit, Erfindergeist, Neugierde	Fähigkeiten, Begabungen, Arbeit, Techniken	erfinden, bauen, entwerfen, arbeiten, komponieren, interpretieren	Räume für Ausdruck, Workshops und Publikum
<b>Identität</b>	Sinn für Dazugehören, Selbstachtung, Konsequenz	Sprache, Religion, Arbeit, Bräuche, Werte, Normen	sich kennenlernen, wachsen, sich engagieren und binden	eigene Plätze, Alltags-Räume
<b>Freiheit</b>	Autonomie, Leidenschaft, Selbstwert, Offenheit/Toleranz	gleiche Rechte	anderer Meinung sein, wählen, Risiken eingehen, Achtsamkeit entwickeln	überall
<b>Träumen/Transzendieren</b>	Offenheit, Bereitschaft sich überraschen zu lassen	Träume, Visionen, Utopien, Zugang zum Unbewussten	träumen, kontemplieren, meditieren, Visionen entwickeln	Sakralräume, Intimräume, Natur usw.

jedoch mit ihrer Körperwahrnehmung selbst zu finden. Es dauert meist eine Weile, bis alle einen für sie passenden Platz gefunden haben. Manchmal möchte eines der Bedürfnisse nicht im Kreis stehen, zum Beispiel die Freiheit. Ich bin noch unschlüssig, wie viel Bewegungsspielraum ich den einzelnen Bedürfnissen überlasse und ob ich sie nicht mehr als „Orte“ (im Sinne von Varga von Kibéd und Sparrer) sehe, denen ein fixer Platz zugewiesen wird. Das zehnte Grundbedürfnis, das des Träumens und Transzendierens, darf sich als „freies Element“ frei im Raum bewegen. Ist die Gruppe kleiner oder steht weniger Zeit zur Verfügung, so kläre ich im Vorgespräch mit den Auftraggebern, welche der zehn Grundbedürfnisse ihnen für ihr Anliegen besonders wichtig erscheinen. Dann stellen wir nur diese in den Raum. Manchmal mache ich auch selbst Vorschläge dazu. Sind alle Bedürfnisse gut angekommen, kann der Auftraggeber/die Auftraggeberin selbst langsam in den Kreis treten mit seiner/ihrer Frage, oder er/sie wählt einen Fokus für sich. Handelt es sich um das Anliegen einer anwesenden Gruppe, können zuerst Einzelne, später auch mehrere zugleich aus dem Beobachterraum in den Kreis treten, mit ihrer Körperwahrnehmung sich an verschiedene Bedürfnissen annähern oder sich entfernen usw. Die Bedürfnisse können befragt werden, ob sie eine Botschaft zum Thema oder eine Empfehlung haben.

Häufig habe ich erlebt, dass sie Ideen haben, wohin der Auftraggeber oder sein Fokus sich wenden könnte oder wo er sich wohler fühlen würde. Zum Beispiel „Geh zur Freiheit und schau von dort zu mir her.“ Werden einzelne Grundbedürfnisse überlagert (zum Beispiel von Mutter- oder Vater-Bildern), so können diese „entmischt“ (vgl. Varga von Kibéd und Sparrer) oder „gereinigt“ (vgl. S. Essen) werden, sodass schließlich die reinen Grundbedürfnisse dastehen.

Nur ein einziges Mal habe ich beobachtet, dass die Grundbedürfnisse sich selbst bedürftig fühlten, so als wären sie der Wunsch oder die Sehnsucht nach etwas. Meist verhalten sie sich aber wie das voll erfüllte Bedürfnis, also wie eine reine Ressourcenquelle, an die sich Fokus oder Auftraggeber/in annähern und von dort nehmen können.

Für Anleiter/innen, die hoch komplexe Aufstellungen lieben, ist diese Aufstellung auch als „Aufstellung in der Aufstellung“ (vgl. Varga von Kibéd und Sparrer) denkbar. So könnte man rund um eine kleine Organisationsaufstellung alle Grundbedürfnisse in einen äußeren Kreis stellen.

Ich beschreibe nun zwei Beispiele, um meine Grundbedürfnis-Aufstellung nachvollziehbarer zu machen:

### **Ausreichender Schutz einer Landgemeinde**

Der Bürgermeister einer Landgemeinde schilderte folgendes Problem. Seine Gemeinde war aus der Zusammenlegung dreier kleinerer Gemeinden entstanden. Die neue Gemeinde hatte nun vier Standorte der freiwilligen Feuerwehr und

drei Rotkreuzstützpunkte. Jeder dieser Stützpunkte hatte Probleme damit, genügend Freiwillige zu rekrutieren, da die meisten jungen Leute in die nächste größere Stadt pendelten oder zum Studium weggegangen waren. Der Bürgermeister schlug daher vor, die Stützpunkte zusammenzulegen, stieß aber auf größtes Unverständnis in der Bevölkerung und auf Widerstand von den einzelnen Gruppen. Er war ratlos. Er wählte die zehn Grundbedürfnisse aus. Zehn Freiwillige meldeten sich für je ein Grundbedürfnis und bildeten dann einen Kreis. Es dauerte eine Weile, bis alle ihren Platz gefunden hatten. Dann ließ ich den Bürgermeister entscheiden, ob er einen Fokus für sich wählen oder gleich selbst in den Kreis gehen wollte. Er entschied sich, gleich selbst zu gehen.

Nun geschah eine spannende Veränderung. War er außerhalb des Kreises noch völlig ratlos gewesen, so änderte sich das schlagartig. Kaum hatte er den Kreis betreten, ging er zügig auf den „Schutz“ zu – er hatte allerdings vergessen, wen dieser Mann repräsentierte – und sagte: „Da fühl ich mich wohl.“ Das Grundbedürfnis „Schutz“ nickte zustimmend, versprach Unterstützung, ermutigte ihn aber auch, sich noch weiter im Kreis umzusehen. Langsam besuchte er noch einige andere, zum Beispiel die Zuneigung, die Partizipation und das Überleben. Die einzelnen Grundbedürfnisse gaben ihm Hinweise, wofür sie stehen oder was sie ihm empfehlen würden. Zum Abschluss setzte er sich in die Mitte des Kreises und sagte: „Hier fühle ich mich am besten – wie in einem Schaukelstuhl. Wichtig ist, dass der Schutz mir den Rücken stärkt und dass ich die Zuneigung und die Partizipation gut sehen kann.“

Im Nachgespräch meinte er, er hätte sein Problem immer nur organisatorisch betrachtet und daher immer auch nur organisatorische Vorschläge gemacht. Nun würde er in die nächste Gemeinderatssitzung gehen und einmal eine Debatte darüber anstoßen, wie ausreichend die Bevölkerung sich geschützt fühlen könne.

### **Wie gewinnen wir die Landespolitiker dazu, wieder mehr Gelder für Bauernanliegen zur Verfügung zu stellen?**

In meinem Workshop hatte ein leitender Angestellter einer ländlichen Erwachsenenbildungseinrichtung – gemeinsam mit seinem Team – das Anliegen, Angebote für Bauern zu entwickeln. Die Landesregierung sollte für die Finanzierung gewonnen werden. Frühere Angebote, die von der Zielgruppe sehr gut angenommen worden waren, hatten keinen Platz im Landesbudget mehr bekommen. Da wir nur eine kleine Gruppe zur Verfügung hatten, wählte der Protagonist die Grundbedürfnisse Freiheit, Verstehen, Kreativität, Partizipation und Identität (da es ja um die Identität als Bauern ging) sowie einen Teamfokus. Die Freiheit wollte nicht im Kreis Platz nehmen, sondern wäre am liebsten in den Park hinaus gegangen. Auf Befragen wollte sie mindestens Zehn Meter weiter draußen sein – mit Blick hinaus. Die Identität wies darauf hin, dass hier jemand fehlte. Später wurde das fehlende Element als „die Bauern“

identifiziert. Der Teamfokus näherte sich den verschiedenen Grundbedürfnissen, versuchte vor ihnen oder rechts/links eine gute Kontaktaufnahme. Die Grundbedürfnisse gaben Empfehlungen. Zum Abschluss lud ich den Protagonisten ein, in die Aufstellung zu kommen und zunächst links oder rechts neben seinem Teamfokus Platz zu nehmen. Links war kein angenehmer Platz für ihn. Als er rechts stand, erinnerte er sich, dass er ja der Initiator dieser Projekte war und daher die Verantwortung übernehmen müsste. Im Kontakt zu Freiheit und Kreativität sowie Partizipation kamen ihm laufend neue Ideen für Vorgangsweise, Einbindung der Zielgruppe und politischer Durchschlagskraft. Im Nachgespräch erwähnte er noch, dass alle Passagen der Aufstellung seinen Blick erweitert hätten und ihm einerseits neue Möglichkeiten eingefallen waren, ihm andererseits aber auch sehr deutlich geworden sei, dass das nicht „sein“ Projekt allein war und er guten Kontakt mit seinen Teamkollegen und der Zielgruppe halten musste.

Ich habe mit der Grundbedürfnis-Aufstellung auch schon im Einzelcoaching gearbeitet. Für diesen Fall habe ich zehn Kärtchen mit den Namen der Grundbedürfnisse vorbereitet. Ich schlage den Klienten und Klientinnen vor, sie im Kreis auf dem Boden auszulegen, sodass Platz genug ist für einen „Spaziergang“ im Inneren des Kreises. Manche Menschen entdecken dadurch erst, welche ihrer eigenen Bedürfnisse bisher unbeachtet geblieben waren oder wenn eines überrepräsentiert war.

Vermutlich wäre diese Art der Arbeit durchaus auch in der Psychotherapie brauchbar. Damit habe ich aber noch nicht experimentiert.

### Zusammenfassend kann ich berichten

Es scheint, dass dieses Aufstellungsformat besonders gut geeignet ist für größere Zusammenhänge, also immer dann, wenn es um die Bedürfnisse von Gruppen, Gemeinden oder auch Staaten oder zum Beispiel der EU geht.

Politische Aufstellungen, vor allem meine zwei bevorzugten Formate „Politik im Raum“ und die „Grundbedürfnis-Aufstellung“, eignen sich hervorragend für politische Veranstaltungen, Tagungen oder Kongresse zu politischen Themen. Kürzlich erlebte ich eine solche zum Thema „Euro-Rettungsschirm und Finanzkrise“. Der dabei anwesende Volkswirtschaftsexperte, der noch nie eine politische Aufstellung erlebt hatte, berichtete im Anschluss, dass er völlig verblüfft sei, wie viel von der „Wirklichkeit“ sich tatsächlich in der Aufstellung abgebildet habe.

*Einen Erfolg erlebe ich jedenfalls immer: die anschließende Diskussion ist bei Weitem ergiebiger als ohne Aufstellung. Selbst mit skeptischen Teilnehmern kann gar nicht mehr ohne Bezugnahme auf die Aufstellungsbilder und -prozesse debattiert werden.*

In jedem Fall ist so eine Aufstellung also ein Zugriff auf mehr

plastische, bildliche, metaphorische Sichtweisen. Mit Varga von Kibéd und Sparrer könnte man sagen: Politische Aufstellungsarbeit ist eine Sprache, die alle politisch interessierten Menschen zur Verfügung haben, die wir aber mehr und mehr nützen und üben könnten. Wir bekommen durch sie ein größeres Spektrum an Sichtweisen und Handlungsperspektiven, ganz im Sinne Heinz von Foersterns: „Handle stets so, dass sich die Zahl deiner Möglichkeiten vergrößert!“

Als nächsten Schritt habe ich vor, die Konfliktlösungskonzepte Marshall Rosenbergs zu untersuchen, inwieweit sich daraus ebenfalls Aufstellungsideen ableiten lassen.

Wenn Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, Lust bekommen haben, dieses Format oder andere ähnliche auszuprobieren, oder wenn Sie selbst Erfahrung mit politischer Aufstellungsarbeit haben, freue ich mich über Ihre Nachricht und einen Erfahrungsaustausch unter: [praxis@christa-renoldner.at](mailto:praxis@christa-renoldner.at)



**Christa Renoldner**, Psychotherapeutin, Supervisorin, Mediatorin, Lehrtrainerin für systemische Aufstellungsarbeit und Systemische Pädagogik in Salzburg.  
 Autorin von: „einfach systemisch“, Systemische Grundlagen und Methoden für Ihre pädagogische Arbeit“ (3. Auflage 2010), ökotopia Verlag – gemeinsam mit Reinhold Rabenstein und Eva Scala. „Verzeihung, sind Sie mein Körper? Körper- und Symptomaufstellungen in einer körperfernen Zeit, Kösel Verlag 2011 – gemeinsam mit Christl Lieben)

[www.christa-renoldner.at](http://www.christa-renoldner.at)

### Literatur

- All We Need, Die Welt der Bedürfnisse. Eine pädagogische Mappe. Hg. von Action Solidarité Tiers Monde/ASTM, Cercle de Coopération des ONG de Développement du Luxembourg. Luxemburg, Salzburg, Wien 2007
- Essen, Siegfried: Selbstliebe als Lebenskunst. Ein systemisch-spirituelle Übungsweg, Carl-Auer Verlag 2011
- Gronemeyer, Marianne: Simple Wahrheiten und warum ihnen nicht zu trauen ist, Primus Verlag 2006
- Klein, Peter und Linder-Hofmann, Bernd: Buddha, Freud und Falco. Ein Dialog im 21. Jahrhundert. Szenische Aufstellungen im kollektiven Bewusstseinsfeld, arcus-lucis Verlag 2010
- Liessmann, Konrad, Paul: Theorie der Unbildung, Zsolnay Verlag 2006
- Lübbe, Anna: Politische Systemaufstellungen: Formen gesellschaftlicher Breitenwirkung, in: Praxis der Systemaufstellung Nr. 1/2011
- Mahr, Albrecht: Konfliktfelder – wissende Felder. Systemaufstellungen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit, Carl-Auer Verlag 2003
- Max-Neef, Manfred A.: Human Scale Development. Conception, Application and Further Reflections 1991, published by the Apex Press, an imprint of the Council on International and Public Affairs, New York (Teile davon auch auf Spanisch in der Dag Hammarskjöld Foundation, Uppsala/Schweden veröffentlicht)
- Misik, Robert: Politik der Paranoia. Gegen die neuen Konservativen, Aufbau Verlag 2009
- Sander, Ruth: „Politik im Raum“ – Erfahrungen und Entwicklungsperspektiven, in: Rosner, Siegfried: Systemaufstellung als Aktionsforschung. Grundlagen, Anwendungsfelder, Perspektiven, mit Gastbeiträgen von Georg Gombos, Henriette Katharina Lingg, Ruth Sander und Wolfgang Zimmermann, Rainer Hampp Verlag München – Mering 2007, S. 61–81.
- Schlötter, Peter: Vertraute Sprache und ihre Entdeckung. Systemaufstellungen sind kein Zufallsprodukt – der empirische Nachweis. Verlag für Systemische Forschung im Carl-Auer Verlag 2005.
- Varga von Kibéd, Matthias und Sparrer, Insa: Ganz im Gegenteil. Für Querdenker und solche, die es werden wollen, Carl-Auer Verlag 2003. Zu Ruth Sanders „Politik im Raum“: [www.netzwerk-gemeinsinn.net](http://www.netzwerk-gemeinsinn.net)